

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

91 (19.4.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkassal monatl. 75 P., 1/2jähr. 2,25 M., zugestellt durch unsere Träger 85 P. bezw. 2,55 M., durch den Postbot. 89 P. bezw. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 P. bezw. 2,80 M.; voranzahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonialzeile od. deren Raum 20 A. Maßangeben Billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged. & Cie., Karlsruhe.

Eine Drohung der Alldeutschen gegen die Monarchie.

Karlsruhe, 19. April 1917.

„Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut.“ Nach diesem Rezept der preussischen Junker versuchen jetzt die Alldeutschen, den Kaiser einzuschüchtern, damit er nicht einen Frieden ohne die von den Alldeutschen gewünschten Konzessionen abschließt. Im Anschluß an die Erklärung der „Nordd. Allg. Zeitung“ vom letzten Sonntag über Deutschlands Friedensbereitschaft gegenüber Rußland schreibt der bekannte alldeutsche Publizist Graf von Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Ohne deutschen Sieg“, schreibt er, wird es eine wirkliche deutsche Monarchie bald nicht mehr geben.“ Wenige Zeilen danach fährt er, zusammenfassend, fort: „In allen Vertretern des nationalen und monarchischen Grundgesetzes in Deutschland ist es nunmehr, nicht nur zu erkennen, sondern zu handeln, sonst könnte man sich über Nacht einer Lage gegenübersehen, welche nicht leicht, wenn überhaupt widerprüflich wäre.“

Es ist kennzeichnend für die politische Situation, in der wir uns befinden, daß zu derselben Zeit, wo die Wortführer der deutschen Sozialdemokratie im Reichstage sich für einen modus vivendi mit dem sozialen Königtum erklären und das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei sich in demselben Sinne äußert, die „Parteilosen“ der Monarchie dieser mit solchen nicht mißzuverstehenden Drohungen begegnen. Strenge praktische Bedeutung kommt diesen Drohungen ja gewiß nicht zu. Die Alldeutschen sollten es nur wagen, gegen die Bemühungen, einen Frieden auf der von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommenen Grundlage durch öffentliche Proteste oder sonstige „Handlungen“ zu hintertreiben zu versuchen, sie könnten etwas erleben.

Eine Regierung, die der Kriegspolitiker der Alldeutschen die von diesen gewünschten Konzessionen machen würde, ist schlechterdings undenkbar. Wohl hatte zu Anfang des Krieges die Annexionsstimmung weiche Kreise des Volkes erfaßt, aber je länger der Krieg dauerte und je größer seine Opfer an Gut und Blut wurden, desto mehr verschwand diese Stimmung. Heute steht die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes auf dem Standpunkt, daß sobald wie nur irgend möglich ein Frieden herbeigeführt werde, der „Ehre, Dasein und Entwicklungsmöglichkeit“ für das deutsche Volk garantiert. Keinen Tag länger darf der Krieg geführt werden, als notwendig ist, um dieses Ziel zu erreichen.

Was wissen denn die Professoren und Phantasten, die auf die alldeutsche Annexionsstimmung schwören, von der Stimmung des deutschen Volkes. Sie haben keine Ahnung davon, sonst würden sie sich hüten, solche Drohungen auszusprechen, wie die des Grafen von Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“. Man sollte die Herrschaften einmal zwangsweise an die Front befördern, damit sie eine Vorstellung von der Stimmung unserer Feldgrauen über die Kriegsziele erhalten. Wenn diese ebenso sinnlos wie gefährlichen alldeutschen Behauptungen nicht bald ein Ende nehmen, dann muß das deutsche Volk mit den Herrschaften einmal Fraktur reden. Der Schaden, den sie und die preussische Junkerherrschaft schon vor dem Kriege angeichtet haben, ist wahrlich groß genug, er hat uns fast die ganze Welt zu Feinden gemacht. Es heißt dem deutschen Volke zu viel Geduld zumuten, diesen den Krieg verlängern den Behauptungen zuliebe noch weitere Hekatomben an Blut und an Menschenleben zu opfern. Das Maß ist gerüttelt voll und es braucht nicht mehr viel, um es zum Ueberlaufen zu bringen. Es ist eine ganz dünne Schicht, die den politischen Kredit des deutschen Volkes in der Welt so schwer geschädigt hat und die auch jetzt noch ihm fortgesetzt neuen Schaden zufügt. Leider sind darüber einem großen Teil des Volkes erst durch den Krieg und das was wir während desselben erlebt haben, die Augen aufgegangen. Aber das scheinen die Alldeutschen immer noch nicht begriffen zu haben.

Wir führen keinen Eroberungskrieg, sondern einen Verteidigungskrieg und das deutsche Volk wird es zu verhindern wissen, daß der Krieg so lange fortgesetzt wird, bis wir einen Frieden bekommen, der eine neue blutige Völkerkatastrophe zur Folge haben müßte. Darüber mögen sich die alldeutschen Kriegsheter keinen Illusionen hingeben.

Bassermanns Tanz auf der „mittleren Linie weiser Mäßigung“.

Karlsruhe, 19. April 1917.

Einer der unzuverlässigsten deutschen Politiker ist der Führer der Nationalliberalen, Herr Bassermann. Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Mitteilung, Herr Bassermann habe in einem Briefe an den Reichstagsabgeordneten Stresemann sich mit dessen Ausführungen im Reichstage einverstanden erklärt. Herr Stresemann hatte sich bekanntlich für das parlamentarische Regierungssystem erklärt. Mittlerweile scheint Herr Bassermann wieder von der nationalliberalen Drehkrankheit befallen worden zu sein. In einem Artikel der nationalliberalen „Stettiner Rundschau“ verurteilt er den kassenden Riß, der durch die nationalliberale Partei geht, wieder zu verkleinern. Da ein regelrechter Eierkatz, den der Führer der Nationalliberalen in diesem Artikel aufführt. „Einerseits“ erkennt er die Notwendigkeit starker Wandlungen in unserem innerpolitischen Leben an, „andererseits“ bangt es ihm aber vor der Kurage, aus dieser Notwendigkeit auch die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Eindringlich warnt er vor dem „Ueberhang des Augenblicks“ und rät seinen Parteifreunden „zur weiser Mäßigung auf einer mittleren Linie“.

Herr Bassermann nimmt gerne den Saatsmann, es gibt aber in ganz Deutschland außer Herrn Bassermann selbst keinen Menschen, der an seine staatsmännliche Begabung glaubt. Die Angst, seine Partei könnte gespalten werden — was die conditio sine qua non für eine erfolgreiche und durchgreifende Neuorientierung der deutschen Politik ist — macht ihn für das, was die politische Situation erfordert, blind. Auch von dem Vlod der Linken will er nichts wissen, da am Tage der Verflüchtigung desselben die nationalliberale Partei gesprengt würde. Diese Vermutung ist durchaus zutreffend, allein diese Sprengung wäre ein Glück für die nationalliberale Partei, sie ist sogar das einzige Mittel, um sie vor dem völligen Zerfall zu retten.

Kein Wunder, wenn Herrn Bassermann auch vor dem parlamentarischen Regierungssystem graut. Es pocht eben nicht in den Rahmen der politischen Verfassungsmäßigkeit dieses Führers der nationalliberalen Partei. Viel lieber ist ihm eine „starke Monarchie“, als eine vor dem Parteikampf nicht zur Ruhe kommende parlamentarische Regierung“. Daß die Monarchie nur noch dann stark sein kann, wenn sie in lebendiger Fühlung mit dem Volke steht und im Volksbewußtsein tief verankert ist, scheint Herr Bassermann noch nicht begriffen zu haben. Eine „starke Monarchie“ im Sinne des Herrn Bassermann heißt doch nichts anderes, als daß das Parlament seine Bedeutung entsprechende Macht besitzen soll. Die Zeit für derlei „starke Monarchien“ gehört aber der Vergangenheit an. Das deutsche Volk wird sich sein Selbstbestimmungsrecht erobern, auch wenn Herr Bassermann und seine Getreuen sich auf die Seite der Gegner der Demokratisierung der deutschen Politik schlagen.

Der Vlod der Linken kommt, wenn nicht mit, so eben gegen die Nationalliberalen, deren politischer Kredit ohnehin kein übermäßig respektable ist. Die Entscheidung darüber liegt glücklicherweise nicht in den Händen des Herrn Bassermann, sondern bei den liberalen Wählern. Wenn es — was wir bestimmt hoffen — und nachdrücklichst nur immer wieder empfehlen können — zwischen der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei zu einer politischen und taktischen Verständigung über die zunächst zu lösenden Aufgaben kommt, dann wird Herr Bassermann mit samt seiner Kumpanei ein blaues Wunder bei den nächsten Reichstagswahlen erleben.

Die Verhältnisse sind reif zu einer klaren Entscheidung über die Zukunft der deutschen Politik. Das Wort des Reichskanzlers: „Wege dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit nicht versteht!“ gilt ebenso für die Parteien und deren Führer.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Weitere Misserfolge der französischen Durchbruchversuche.

Großes Hauptquartier, 18. April. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Seezugsgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf einem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaunier Rücken, an den Höhen von Craonne, nordöstlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen, oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Goda und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärker, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrisen und ihnen an

500 Gefangene

und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Auf dem linken Mosel-Ufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuerfähigkeit.

Nördlich von Münster in den Vogesen hielten Stotrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cervenastena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgeschlagen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbefallen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

WZ. Berlin, 18. April, abends. (Amtlich.)

Bei Arras nichts Neues.

An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feinde einen Geländegewinn bei B. rabe. Weiterseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffes ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Der neueste Milliardenfieg.

WZ. Berlin, 18. April. (Amtlich.) Das Ergebnis

der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 770 Millionen Mark. Kleine Zeichnungen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil erhalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die gesamten Zeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird, was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen.

Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach fast 3 Jahren da steht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab zu dem unerschütterlichen Entschluß des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Seite 6
er sei der eng-
ei Coos.
neen Gona
heren Zaren
steinander
außer in Ge
erde getroffen
orden waren
Polottes. Die
er Gefangenen
Werbung aus
ort American
induis mit
ind, daß man
General
Truppen
mitglieder
bindungslosigkeit
a fürchtet, daß
ten unbedingt
an europäi-
schichten die
mit einem ober
t in schwierige
ach der Ansicht
Völkern, jon
und letzte Post:
Kabel; für die
Poststraße 24.
esidenz-
Theater
Karlsruhe
Waldstr.
und bestes
Licht-
am Platze.
unterbro-
stellungen
r nachm.
r abends.
inschl.
tag.
der Deut-
Allm-Ges.,
lin.
der
nisch.
dnis
eute und
re. 1242
aph. Jagd-
studien des
sreisenden
chumann.
or Vortrag
Direktor
agenbeck.
plan:
nter grös-
gefahr von
ion der Ge-
n Deutsch-
aufgenom-
auf Eilen,
orn, Oryx,
ngen, Poli-
pieler und
Aufnah-
agenbeck-
vom Fang
in Gross-
des.
en aus dem
— Vom
ronsee. —
Leben der
onen usw.
Marine
ossen
krieg.
chaktuell.
on Vor-
n hat die
on 2 bis
nachmitt-
ntr. 11.

Die Zeichnungen von Meer und Marine.

Berlin, 18. April. Wie wir hören, sind bei dem großartigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe die Zeichnungen von Meer und Marine in weit größerem Maße als bei den früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt sind annähernd 400 Millionen Mark Zeichnungen von Seeresangehörigen angemeldet, die in der befristeten Summe von 12,77 Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beträgen (unter 100 Mk.) haben sich bis annähernd 4 Millionen unserer Feldgrauen beteiligt. Durch die Zeichnungen bis zu 10 000 Mk. für die die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai läuft, wird das Ergebnis der Anleihe noch eine weitere Erhöhung erfahren.

Ereignisse zur See.

Verlekt.

W.B. Cadix, 18. April. (Nicht amtlich.) Zwischen Lora und Langer sind am 13. April 4 Transportdampfer und ein größerer Transportdampfer durch U-Boote verlekt worden.

Deutsche U-Boote an der amerikanischen Küste.

W.B. Washington, 18. April. (Nicht amtlich.) Reuter. Ein deutsches U-Boot feuerte auf einen amerikanischen Zerstörer 100 Meilen südlich von New York.

Ein deutsches Dementi.

Berlin, 18. April. (W.B. Nicht amtlich.) Das Reuter-Telegramm über den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer „Smith“ kann nur als frivolles Mittel bezeichnet werden, Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Niesenschlacht an der Aisne.

W.B. Berlin, 18. April. (Nicht amtlich.) Zu den Kämpfen an der Westfront: Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tag hatten sie an der Aisne den befohlenen Vorstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Vienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre angreifenden Truppen durch die ungeheuren Verluste im Zusammenstoß mit den Verteidigern verort geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Kampfpause eintreten lassen mußten und erst am Nachmittag und Abend frische Truppenmassen ins Treffen führen konnten, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerichtet wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gekämpft. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder erbracht werden. An anderen Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegen. So gewann der Gegner den Ort Chabonne und Gelände in der Richtung auf Braye. Starke französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Cerny und östlich von Craonne abgewiesen. Um unsere vordersten Linien westlich von Craonne und den aus unserer ersten Stellung vorwärts herausragenden zusammengehörigen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Mettes-Bach gelang es den Franzosen längs der Aisne bis zu etwa 9 Kilometer vorzudringen. Dicht hinter der ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger Halt.

In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auflebte. Westlich von Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene ein, sowie ein Maschinengewehr. Weitere Eroberungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Huenayre am Vormittag abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer.

Nordöstlich von Soissons wurde in der Gegend von Paucillon ein noch in unseren Linien verbliebenes französisches Nest gekümbert.

Damit ist die ganze dortige Gegend so äußerst heftige Stellung restlos in unserer Hand.

Zum belgischen Seeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Armeefront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind, auch gar keinen Versuch dazu gemacht haben. Es wurden aber gegen 7 bis 1000 Schiffe auf unsere Stellungen bei Dymunden abgegeben.

Die Krise in Oesterreich.

W.B. Wien, 18. April. (Nicht amtlich.) Den Blättern zufolge hat auch der Minister für Galizien Dr. von Bohrsynski seinen Rücktritt angeboten, weil die Regelung der Frage der Neugestaltung Galiziens nicht in der vom Polenklub beschlossenen Form vollzogen worden ist. Einzelne Blätter weisen darauf hin, daß der Polenklub noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt hat und daß es deshalb nicht unwahrscheinlich sei, daß der Rücktritt von Dr. von Bohrsynski noch nicht als unabänderlich anzusehen sei.

Eine französische außerordentliche Gesandtschaft für Amerika.

W.B. Paris, 18. April. (Nicht amtlich.) Meldung der Ag. Hav. Die Regierung hat beschlossen, eine außerordentliche Gesandtschaft auszusenden, um dem Präsidenten der Vereinigten Staaten anlässlich des Eintrittes in den Krieg an der Seite der Alliierten zu begrüßen. An der Spitze der Gesandtschaft steht der stellvert. Ministerpräsident Bismian, ferner gehören ihr an Feldmarschall Joffre, Vizemirail Cochepirat und der Deputierte Marquis de Chambrun.

Keine Friedensverhandlungen in Stockholm.

Berlin, 18. April. (W.B. Nicht amtlich.) Zu den Angaben eines österreichischen Ueberläufers, auf die sich der russische Seeresbericht vom 15. ds. Mts. bezieht, ist zu bemerken, daß eine Entsendung deutscher Soldaten nach Stockholm durch den Reichszentralrat nicht erfolgt ist. Ebenfalls haben dort zwischen deutschen und russischen Sozialisten Verhandlungen über einen Sonderfrieden stattgefunden.

W.B. London, 18. April. (Nicht amtlich.) Das Unterhaus hat das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 30. November mit 286 gegen 52 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Englische und französische Friedensstimmen.

Haag, 17. April. Nach dem „Manchester Guardian“ hat die in Salford tagende englische sozialistische Partei folgenden Beschluß gefaßt. Der Krieg hat die Unfähigkeit des Kapitalismus bewiesen, den Frieden unter den Völkern zu bewahren und die Rechte der kleinen Nationen, die in den Kampf verwickelt wurden, aufrecht zu erhalten. Es wird verlangt, daß die Regierung sofort ein Referendum in England, den Kolonien und bei den länderfeindlichen Truppen abhalten soll über das Wünschenswerte von Friedensunterhandlungen.

Auf der gleichzeitig stattfindenden Tagung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds hielt der Präsident J. P. Webb eine Rede, in der er sagte, die Gesamtzahl der Menschenverluste in diesem Kriege betrage nun 23 Millionen. Sovelt sympathisiert, wie er ausführt, im allgemeinen mit der Politik Wilsons und sprach die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Alliierten ebenso wie Präsident Wilson die Erklärung abgeben würden, daß sie keine Eroberungen wünschen, der Krieg innerhalb einer Stunde beendet werden könnte. Es wurde der Beschluß gefaßt, die sozialistischen Parteien aller Länder aufzufordern, sich zu weigern, irgendwie den Krieg in der Zukunft zu unterstützen, was auch die Ziele des Krieges sein mögen und selbst, wenn der Krieg als ein Defensivkrieg dargestellt wird. Zum Parteivorstand wurde Snowden gewählt. (Zeit. Bz.)

Deutschenheute in Brasilien.

Rio de Janeiro, 18. April. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Ag. Sabas. Die Erregung des Volkes gegen Deutschland wächst. In Porto Alegre griff die Menge 280 deutsche Häuser an, riß die Firmenschilder herunter, zerstörte die Fensterhebeln und steckte das Hotel Schmidt und das Kaufhaus Bromberg u. Hacker unter Schüssen auf Brasilien und die Alliierten in Brand. 5000 Personen verühten die Verammlung anzugreifen, die der Deutsche Turnerbund abhielt. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister berieten über Maßregeln, um die Ruhe wieder herzustellen.

Protest des deutschen Gesandten.

Buenos Aires, 18. April. (W.B. Nicht amtlich.) Die Agence Sabas meldet: Der deutsche Gesandte protestierte beim Minister für auswärtige Angelegenheiten gegen die jüngsten Kundgebungen, die gegen Deutschland gerichtet waren.

Bewilligung der amerikanischen Kriegskredite.

W.B. Washington, 18. April. (Nicht amtlich.) Reuter. Der Senat hat den Kriegskredit von 7 Milliarden einstimmig bewilligt.

Lebensmittelknappheit in Amerika in Sicht?

Bern, 18. April. (W.B. Nicht amtlich.) Der Neuyorker Mitarbeiter des „Matin“ meldet: In einigen Wochen wird die Lebensmittelfrage in den Vereinigten Staaten dieselbe sein, wie in Europa. In den großen Zentren beginnen die Lebensmittel bereits knapp zu werden. Die Preise steigen beträchtlich. Die Speizenfolge in den Wirtschaften ist seit der Kriegserklärung auf die Hälfte verringert worden.

China liefert 200 000 Kulis für England.

W.B. Amsterdam, 18. April. (Nicht amtlich.) Dem „Allgemein Handelsblatt“ zufolge meldet die „Java Daily Mail“, daß die englische Regierung mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zwecks Lieferung von 200 000 chinesischen Kulis abgeschlossen habe, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Englischer Bericht.

W.B. London, 18. April. (Nicht amtlich.) Englischer Bericht vom 18. April. Wir nahmen das Geschöß Lombaris in der Nähe von Epehy. Während der Nacht gemann wir längs des Höhenvorsprungs nordöstlich des Bahnhofs von Epehy Boden und machten von neuem Gefangene.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 18. April. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern südlich der Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie mit Unterbrechung. Unsere Patrouillen brachten Gefangene ein. Zwischen Soissons und Reims richteten unsere Truppen sich in den vordersten Stellungen ein. In der Gegend von Ailles wurde ein starker Gegenangriff der Deutschen auf unsere neuen Linien durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer, das den Stürmenden erhebliche Verluste beibrachte, gebrochen. Andere Gegenangriffe des Feindes im Abschnitt von Courcy scheiterten gleichfalls. Das Wetter bleibt auf der ganzen Front sehr schlecht. In der Champagne zeichnete sich die Nacht durch Anbrüllen des Artillerielampfes nur in dem Abschnitt westlich von Auberville aus. Ueberall sonst verlief sie ruhig. Abendbericht: Heute haben wir unsere Kampfhandlung östlich von Reims aufgegeben und die deutschen Linien zwischen Brunay und der Straße St. Mairre-St. Couplet angegriffen. Trotz heftiger Regen und Schneestürme legten unsere Soldaten Proben von unüberwindlichem Schmelz ab und eroberten auf einer Front von ungefähr 15 Kilometer trotz des feindlichen Widerstandes die ganze erste deutsche Stellung südlich von Morancillers. Die über diese Stellung hinaus vorstehenden Truppen eroberten in glänzender Weise in 11 Kilometer Ausdehnung die Linien stark besetzter Höhen vom Berge Cornillet bis östlich von Vandebecourt. Weiter östlich wurde durch eine heftig geführte Kampfhandlung das Dorf Auberville und der mächtig besetzte Vorsprung, der durch die deutschen Linien um dieses Dorf herum auf einer Front von 3 Kilometer gebildet wird, erobert. Feindliche Gegenangriffe gegen den Berg Cornillet scheiterten in unserm Feuer. Die Zahl der von uns in diesem Teile der Front gemachten

Gefangenen übersteigt 2500. Zwischen Soissons und Reims nahmen wir im Laufe des Tages das Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen wieder auf und vernichteten völlig die kleinen Aufeln, in denen feindliche Abteilungen noch Widerstand leisteten. Gegen 3.30 Uhr nachmittags wurde ein starker feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Gefäßes Haurtebice durch unsere neuen und im Bajonettkampf zurückgeschlagen. Ein anderer Versuch im Abschnitt von Courcy, das von russischen Truppen besetzt ist, scheiterte gleichfalls. Nach neuen Nachrichten hatten die Truppen während der Schlacht vom 16. April zwischen Soissons und Reims gegen jede bedeutende deutsche Kräfte zu kämpfen. In Erwartung unseres Angriffs hatte der Feind 19 Divisionen herangeführt. Nach Aussagen von Gefangenen war der ausdrückliche Befehl gegeben worden, um jeden Preis auf der ersten, in der Tiefe verhärteten Stellung, auszuhalten. Die Verluste der Deutschen waren beträchtlich nicht nur während der Schlacht, sondern auch während der vorhergehenden Tage. Am Abend vor dem Angriff geriet eine feindliche Division im Verlauf einer Ablösung im Abschnitt einer Nachbardivision in den Kampf und verlor in unserm heftigen Artilleriefeuer einen großen Teil ihres Bestandes. Die Anzahl der von uns gestern zwischen Soissons und Reims gemachten unverwundeten Gefangenen erreicht gegenwärtig 11 000.

Die Revolution in Rußland.

Ueber die Tagung der russischen Arbeiterräte.

veröffentlich die „Daily News“ einen Bericht aus Petersburg vom letzten Freitag, der mit größerer Verzögerung in London eingetroffen ist. In diesem Bericht heißt es, daß von vornherein die ganze Stimmung bei den Beratungen des Rates der Soldaten und Arbeiter bekannt gewesen sei. Keine einzige militärische Rede sei gehalten worden und ein Soldat nach dem anderen habe gesagt: Dem Kriege muß ein Ende gemacht werden, denn wir haben den Frieden nötig, aber keinen negativen Frieden, der unsere neue Freiheit befehdet würde. Ein Mitglied der äußersten Gruppe von Rechts sagte: „Wenn kein Gebiet annektiert werden soll, so haben wir auch nicht nötig, mit den Alliierten weiter zusammenzuarbeiten. Wir sehen den Krieg doch nicht einfach deshalb fort, damit wir der Bourgeoisie Englands und Frankreichs Dienste leisten.“ Diese Meinung rief großen Lärm hervor, aber der Vorsitzende verschaffte dem Redner das Wort, da er darauf bestand, daß in dieser Konferenz jedermann sich äußern könne. Ueber die wichtigsten Ereignisse der Revolution berichtete Steilow, der die bemerkenswerte Mitteilung machte, daß das ausführende Komitee, ohne den Rat der Arbeiter und Soldaten zu befragen, Gutshöfe und Schulgen-beauftragt habe, sich zum Zaren zu begeben. Dem Zaren wurde gesagt: Wir waren vollständig in der Verwirrung und haben auf diese Weise befohlen, daß Ihr Zug aufgehalten wird.“ Der Zar blieb jedoch bei seinem Thronbesitz, da er wohl einfaß, daß dies der Wille des Volkes sei. Seitdem habe sich nichts ereignet, daß der Rat der Arbeiter und Soldaten die Dinge richtig aufgefaßt habe, und selbst Wljudkows Partei sei gezeugen worden, sich für die Republik zu erklären. Aber diese Vorgänge zeigten wiederum, wie berechtigt die Kontrolle sei, die der Rat der Arbeiter und Soldaten der Regierung gegenüber ausübe.

Ein weiteres Telegramm der „Daily News“ aus Petersburg vom Samstag berichtet über den dritten Tag der Konferenz, an dem das Verhältnis zwischen dem Rat der Arbeiter und der Regierung erörtert wurde. Es ergaben sich während der Debatte scharfe Meinungsverschiedenheiten. Ein Staatsrat erklärte: „Die neue Regierung ist nicht so sehr vertrieben von der alten, nur daß nunmehr alle Macht in die Hände des Großgrundbesitzes und der Vertreter der reichen Bourgeoisie gelangt ist.“ Ein anderer Redner der äußersten Gruppe rief aus: „Es ist dies keine Regierung, die auf das Vertrauen des Volkes gestützt ist, sondern eine Regierung des allgemeinen Schreckens.“ Ein Soldat, der die Garnison von Zlatopolis vertrat, forderte die Versammlungsmitglieder auf, bei ihren Überlegungen über die Regierung scharf zu unterscheiden zwischen der Politik und der militärischen Strategie. Die Soldaten würden die Regierung, wenn es nötig sei, sogar mit Gewalt unterstützen. Es wurde der Vorschlag gemacht, daß die vorläufige Regierung aufgefordert werden solle, an der Konferenz teilzunehmen, um sich mit ihr auseinanderzusetzen. Der Vorschlag wurde jedoch zurückgewiesen. Jetzt, wo die Regierung sich gegen jede Annexion erklärt habe, sagt der Korrespondent der „Daily News“, habe die Konferenz gänzlich auf Seiten der Regierung hinsichtlich der Fortsetzung des Krieges. Die Schwierigkeit liege jedoch darin, daß die Regierung und die Konferenz verschiedene Klassen der Bevölkerung vertreten. Es sei nicht zu erwarten, daß die Sozialisten sich ihrer Macht entäußern und sie in die Hände der Kadetten legen würden, besonders deshalb nicht, da Miljutow bereits gesagt habe, wie er seine Politik in Gegensatz stelle zu der der Sozialisten.“

Beschlüsse des russischen Arbeiter- und Soldatentages.

Petersburg, 18. April. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten nahm bezüglich der Frage des achtstündigen Arbeitstages eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, ein einstweiliges Dekret zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu erlassen, jedoch soll für die Dauer des Krieges dieses Dekret die Möglichkeit von Ueberstunden in den Unternehmen vorsehen, die für die nationale Verteidigung arbeiten und Arbeiter von dringender Notwendigkeit herstellen. Bei der Erörterung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag empfahl der Kongreß eine Verständigung mit den Unternehmern, die einen Schutz bilden sollen gegen die Teilbestrebungen der Arbeiter zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Der Kongreß anerkennt, daß im gegenwärtigen Augenblick der Kampf zwischen Arbeit und Kapital sich mit dem Zustand der Dinge in Einklang setzen muß, wie er durch die noch nicht abgeschlossene Revolution und durch die Bedrohung seitens des Feindes geschaffen ist. Weiter nahm der Kongreß in der Schlußsitzung eine Entschließung betr. die Agrarfrage an, in der festgelegt wurde, daß die Zeit gekommen sei, diese Frage endgültig zu erledigen, wozu folgendes nötig sei: 1. Die Unterdrückung von Klassen und Titeln; 2. eine gründliche Umänderung des Systems der örtlichen Verwaltung; 3. Besetzung aller Ländereien, die der Krone, der Kirche oder den Klöstern gehören und deren Uebergabe an die Bauern. Die Entschließung fügt hinzu, daß die endgültige

mann hat nicht nur seit längerer Zeit alle Bestrebungen gegen die Partei unterstützt, sondern auch an der in Göttingen abgehaltenen Sonderkonferenz der Opposition teilgenommen. Nach dem Gutachten des Parteiausschusses, dem Aufruf des Parteivorstandes und dem Aufruf des Landesvorstandes hat sich Bedmann dadurch von selbst außerhalb der Partei gestellt.

Ausland.

Zurückgehaltene norwegische Seeleute in England.

In England weilen augenblicklich eine große Anzahl norwegischer Seeleute, die zu den Besatzungen torpedierter Schiffe gehören. Manche von ihnen sind dort bereits seit Wochen und Monaten, ohne in die Heimat zurückkehren zu können, denn der Verkehr zwischen England und Norwegen ist durch den U-Bootkrieg gänzlich eingestell.

Mutmaßliche Zahl der weiblichen Wähler in England.

„Times“ enthält die Zuschrift eines bekannten Parlamentarieres, des Inhalts, daß die Frauen, falls sie ein mit den Männern gleiches Wahlrecht erhalten, voraussichtlich in die Mehrheit kommen würden. Die zukünftige Wählerzahl würde dann 12 999 500 Frauen und 10 807 000 Männer betragen.

Deutsches Reich.

Arbeiter bei der Lebensmittelverteilung.

Der Chef des Kriegsamt, General Gröner, hat an die einzelnen Bundesregierungen eine Anregung gerichtet, die dem Geist der Zeit Rechnung trägt. In einzelnen Verteilungsstellen für Lebensmittel waren bisher schon gelegentlich Vertreter der Arbeiterschaft tätig. Jetzt ist vom Kriegsamt den Bundesregierungen der Vorschlag gemacht worden, daß grundsätzlich in alle Verteilungsstellen für Ernährungsprodukte in Stadt und Land Vertreter der Arbeiterschaft abzuordnen sind, damit diese aus persönlicher Mitarbeiterchaft an dem großen Werk der Volksernährung sich die Ueberzeugung verschaffen können, daß die vorhandenen Lebensmittel tatsächlich richtig verteilt werden. Der Kommissar für Ernährungsfragen in Preußen, Michaelis, hat sich bereits mit Nachdruck für die Verwirklichung des vom Kriegsamt angeregten Gedankens eingesetzt.

Ein Staatskommissar für die Frühernnte.

Zur raschen Ausbeute der zukünftigen Ernte hat Bayern der Präsidenten der Landesversicherungsanstalt v. Engler zum Staatskommissar für die Frühernnte bestimmt.

Scheidemann über die Friedensfrage.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht, wie die „Post“ z. B. aus Wien meldet, eine Unterredung, die Scheidemann dem Berliner Korrespondenten des genannten Blattes über die Friedensausichten gewährte. Scheidemann sagte u. a.:

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Herren Czernin, Tisza und Bethmann Hollweg jeden Tag bereit sind, Frieden zu schließen unter den gleichen Bedingungen. Die Situation ist total verändert worden durch die russische Revolution. Wichtiger aber als alles andere ist die Frage, ob uns die Vorgänge in Rußland dem Frieden näher bringen oder nicht. Ich bejahe die Frage unbedingt. Wenn nun Bethmann Hollweg, der sicher das gleiche Ziel erstrebt wie Tisza, bisher noch nicht mit aller Deutlichkeit das Gleiche sagte, so vermute ich es deshalb, weil er immer mehr Rücksicht auf unsere Junker nimmt, als die Herrschaften verdienen. Die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns wollen den Frieden, wie ihn das russische Volk will, so schnell als möglich. Und wer will heute behaupten, daß die Völker Englands und Frankreichs den Krieg fortzusetzen wünschen, um schließlich den Frieden eines Lloyd George, Viviani, Briand und Ribot zu verwirklichen? Doch vom demokratischen Westen wollen wir zur Stunde nicht sprechen. Der Friede wird vom Osten kommen. Nach einer Pause bemerkte Scheidemann unvernünftig: Und was glauben Sie, was der Zar jetzt seinem Volk alles zu bewilligen bereit sein würde?

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Die schöne Galathea.“ — „Klein Das Blumen.“ Entschieden begehrtestwert ist die liebevolle Art, mit der das Karlsruher Hoftheater der Menaischen Pantomime „Klein Das Blumen“ begegnet. Immer neue Kombinationen werden als „Anrecht“ erachtet und geteilt wie es nun Suppés „schöne Galathea“, die das Vorgericht bildete. Das ist recht so, zumal wenn man bedenkt, daß die Physiognomie eines für das in Frage kommende Publikum hinsichtlich seines übrigen Schaffens ihm vollkommen unbekanntem Komponisten aus der Komposition eines Ballets bezog. einer „Pantomime“, nur sehr wenig scharf umrissen in die Erscheinung treten kann. Nicht jede Art von Musik ist geeignet, sich tanzen zu lassen, und schon die Rücksicht, die der Komponist einer Pantomime gegenüber der Geschwisterkunst, die auf der Bühne ausgeübt werden soll, und auch gegenüber dem Publikum, dem eine Kräfteverteilung zwischen Ohr und Auge ermöglicht werden muß, zu zeigen hat, schafft für den musikalischen Teil einer Pantomime Voraussetzungen ganz besonderer Art. Selbst unter diesen Gesichtspunkten ist die melodisch aufrechte und instrumentiertemäßig vorzüglich gelungene Menaische Partitur auch beim wiederholten Besuch und Genuß von „Klein Das Blumen“ sehr reizvoll. Freilich werden auch einige Längen sichtbar und von den „färbenden“ Instrumenten, aus deren Zahl hier die Mandoline übrigens fehlt, ist fast ermüdend reichlich Gebrauch gemacht.

„Die schöne Galathea“ war im Vergleich zu den bisher gleichzeitig mit dem Menaischen Werke dargebotenen Skizzen der für dieses am meisten gefährliche Auftakt. Die unbeschreibliche Grazie dieser, mitunter ja recht laut und hart instrumentierten, Suppéschen Offenbachsade mit ihren pikanten kleinen Entwürfen muß auf das Nachbarskind dann gerade besonders abfähen, wenn dieses selbst — als Pantomime — der Grazie, und zwar der Suppéschen Grazie — zu dienen beabsichtigt. Unter solchen Umständen war es vorteilhaft, daß gestern der Komponist von „Klein Das Blumen“ (seither Kapellmeister am Freiburger Stadttheater) die

Soziale Rundschau.

Ausbau der Tuberkulosefürsorge.

Der Fürsorgestellenausschuß des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose trat unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Freund in Anwesenheit von Vertretern des Reichsgesundheitsamts, des Reichsversicherungsamts, des preussischen Ministeriums des Innern und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Man war einmütig der Ueberzeugung, daß der Kampf gegen die Tuberkulose, der durch die besonderen Verhältnisse des Krieges in seinen Wirkungen notgedrungen eine Abschwächung erfahren mußte, mit aller Energie weiter zu organisieren sei, damit man insbesondere den nach dem Kriege herantretenden erhöhten Anforderungen gerecht werden könne. Zu diesem Zwecke soll das ganze deutsche Reich mit einem Netz von Tuberkulosefürsorgestellen umspannt werden. Es soll zentralen, provincialen und Landesorganisationen, unter Benutzung der bereits vorhandenen Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Aufgabe zugewiesen werden, für die Errichtung neuer und den weiteren Ausbau vorhandener Fürsorgestellen in ihrem Bezirke tätig zu sein. Zur Durchführung dieser Aufgabe soll zunächst beim Deutschen Zentralkomitee für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von mindestens 50 000 Mk. angefordert werden.

„Mißbrauch des Namens der Volksfürsorge.“ Die Verlagsanstalt Augustin u. Co., Buchdruckerei und Verlag Kurt Samel, Charlottenburg, gibt zwei Wochenblätter unter den Titeln „Für die Familie“ und „Nach der Arbeit heraus, deren Abonnenten bei der „Deutschen“ in Berlin gegen Unfall und bei Zahlung einer Zusatz-Abonnementsgebühr für ein Frauenstempel von 100 Mk. versichert sind. Dagegen ist nichts zu sagen. Auf eine Täuschung des Publikums läuft es aber hinaus, wenn der Verlag die Empfehlung dieser Unternehmungen in marktfeindlich aufgemachten Flugblättern unter der Ueberschrift: „Eine Volksfürsorge“ verbreitet. Da müssen die Arbeiter aufmerksam gemacht werden, daß diese hier verkaufte und sehr wohl zu überlegende Abonnementsversicherung rein gar nichts zu tun hat mit der realen Volksversicherung der gemeinnützigen gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Volksfürsorge!

Baden.

Ein Irrtum.

Die Bad. Corresp. schreibt: Mitglieder der Budgetkommission der beiden Kammern des Landtags besichtigten heute das im Bau begriffene Murgewerk. Von der Regierung waren u. a. dabei anwesend die Minister Freiherr von Bodman und Dr. Rheinboldt, Geh. Rat Wiener, Ministerialdirektor Weingärtner und Geh. Oberregierungsrat Schellenberg.

Die Nachricht dürfte auf einem Irrtum beruhen, wenigstens ist den sozialdemokratischen Mitgliedern der Budgetkommission der 2. Kammer von einer solchen Besichtigung nichts bekannt geworden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine andere Körperchaft.

Gesamtergebnisse der 6. Kriegsanleihe in Baden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wurden in den größeren badischen Städten folgende Ergebnisse bei der 6. Kriegsanleihe erzielt: Mannheim 155 Mill. (188,49 bei der 5. und 145 bei der 4.), Heidelberg 82,13 Mill. (21,15 bei der 5., 23 bei der 4., 28 bei der 3., 20 bei der 2. und 12 bei der 1. Bezirk Wiesloch 2,2 Mill. Stadt und Amtsbezirk Bruchsal über 9 Mill. (5,8 bei der 5.). Rajstatt 7,9 Mill. (7,1 bei der 5.). Baden-Baden 7,5 Mill. Bezirk Offenburg 8,2 Mill. (bei der 5. 5,1 Mill., bei der 4. 6 Mill.). Amtsbezirk Triberg 4,4 Mill. (3,2 bei der 5.). Amtsbezirk Wiltungen 5,6 Mill. (4,1 bei der 5.). Amtsbezirk Ueberfringen 5,7 Mill. (4,6 bei der 5.). Bezirk Pfullendorf 4,59 Mill. Neustadt i. S. 3 Mill. nahezu 3 Mill.

Die Ergebnisse der früheren Kriegsanleihen waren: Im ganzen Deutschen Reich bei der 1. Anleihe 4,5 Milliarden, bei der 2. über 9, bei der 3. über 12, bei der 4. rund 11 und bei der 5. Anleihe ebenfalls rund 11 Milliarden.

U. Ullingen, 18. April. Anstelle des aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Bürgermeisters Röttinger wird Bädermeister Anderer in den Gemeinderat einrücken, da Fuhrunternehmer Emil Glaser, der nach der badischen Gemeindeordnung der Nachfolger Röttingers wäre, unter der Jahne steht.

S. Pforzheim, 18. April. Das Schöffengericht befähigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Fall des Kettenhandels größter Art. Der Kaufmann Albert Bing

Aufführung von „Klein Das Blumen“ selbst dirigerte, und durch seine authentische und darum äußerst fesselnde Auffassung nachdrücklich befandete, daß er jeder ungelunden „Gemeinschaft“ in erfreulichem Maße fernhalte. Schon das Beispiel, das bei der hiesigen Premiere als tragische Symphonie vorübergerauscht und in der orchestralen Durcharbeitung damals am wenigsten „festig“ war, gewann gestern eine Fülle lieblicher Farben. Sichtlich, wenn auch nicht restlos erfolgreiches Bemühen im Orchester unterstützte die (notgedrungen wohl rasche) Verständigung, und auch auf der Bühne, wo die Partie der kleinen Ida jugendlich und schlichter anzupacken wäre, machte sich eine wohlthuende, grazile Wirkung der Rhythmiatik geltend. Herr von Menau konnte unter freudlichem Beifall erscheinen.

Herr Schweppe, dem man die hiesige Einstudierung von „Klein Das Blumen“ zu danken hat, beschränkte sich gestern auf die Leitung der Suppéschen Operette, der er zu einer ganz trefflichen Wiedergabe verhalf. Noch ein Quentchen mehr an pridelendem Rhythmus wäre in orchestraler Beziehung dem Gesamtensemble dienlich, desgleichen ein belebter Ausdruck beim Schlußchor, wo die Auswahl der Chorstimmen hinsichtlich der Wirkung hätte vorzuziehen sein dürfen. Einseitlich vorzügliche Leistungen boten Frau von Ernst, die ihrer „Athena“ nach jeder Richtung, sogar im Dialog, viel Charme mitgab, und Herr Neugebauer als Hymalion. Erfreulich wirken die Singenerien und der, maßvoll semitisch gezielte Midas des Herrn Duffard, der freilich mehr auf prägnante Deklamation, als auf volle Töne Wert legen sollte. Schließlich muß, was auch für Herrn Neugebauer gilt, jede Periode einmal ein Ende haben. Fr. Friedrich, deren Genuß darstellerisch jeder sein dürfte, erwies dort, wo sie Zeit hat, die Töne anzuhören und zu bilden, erneut die Kultur ihres hoffnungsvollen und ansprechenden Materials.

Die Opernleitung sollte sich durch den Erfolg dieser vornehmen Operette, die ja freilich noch etwas zu „hohlebauchig“ gegeben wurde, zu Enthusiasmus mit kleinen Singpielen — auch 3. Offenbach und E. Wolff haben Singpielen geschrieben — ermuntern lassen, die eine der Hofbühne würdigere Unterhaltung ist, als der Schwund von „Musikantenmabel“.

(3. B.) L. S.

in Freiburg hatte 10 Zentner echten Bienenhonig zu 345 Mk. pro Zentner gekauft. Einen Teil des Honigs verkaufte er zu 4,10 Mk. das Pfund in seinem Laden und 5 Zentner an den schon vorbezeichneten Kaufmann Edmund Weh in Freiburg, dem der Handel mit Lebensmitteln unterlag worden war. Weh bezahlte 400 Mk. für den Zentner und verkaufte ihn dann an einen hiesigen Kaufmann um 430 Mk. pro Zentner weiter. Dieser Kaufmann ist zum Hoeresdienst eingezogen, jedoch gegen ihn nicht verhandelt wurde. Albert Bing erhielt wegen Preissteigerung 300 Mk. Geldstrafe und Eduard Weh wegen Preissteigerung, Kettenhandel und verbottenem Handel 2 Monate Gefängnis und 250 Mk. Geldstrafe.

bc. Pforzheim, 18. April. Die Zahl der Mitglieder der Ortskrankenkasse betrug im Jahr 1916 9067 männliche, 18207 weibliche versicherungsberechtigte und 565 männliche und 4423 weibliche versicherungsberechtigte Mitglieder. Krankenhilfe wurde gewährt: an versicherungspflichtige männliche Mitglieder in 3497 Fällen mit 88 021 Krankheitsstagen; an versicherungspflichtige weibliche Mitglieder in 3840 Fällen mit 107 807 Krankheitsstagen. Die Einnahmen betrugen 1 855 997 Mk., die Ausgaben 1 807 332 Mk. Das Kassenergebnis war bis zum Jahresabschluss 1916 auf 1 445 606,94 Mk. angewachsen; die Zunahme des Jahres 1916 beträgt 205 239,47 Mk.

oc. Freiburg, 18. April. Im Alter von 62 Jahren ist hier Amtsgerichtssekretär Ernst Weichold gestorben. Geboren zu Weiskirchen im Jahre 1874 in den badischen Staatsdiens eingetretener. Er war mehrere Jahre Amtsrichter in Pfullendorf und Adelsheim, wurde 1886 Oberamtsrichter, dann nach Weiskirchen und 1896 als Landgerichtsrat nach Karlsruhe versetzt. In demselben Jahre erfolgte seine Beförderung als Oberamtsrichter nach Durlach, von wo er dann hierher an die Spitze des Amtsgerichts gestellt wurde.

bc. Pforzheim, 18. April. Die Umlage in unserer Gemeinde konnte von 50 Pf. auf 46 Pf. herabgesetzt werden.

bc. Salsdorf, 18. April. Unser diesjähriger Voranschlag schließt mit einem Ueberschuß von 2583 Mk. ab. Die Ausgaben sind berechnet auf 32 085 Mk., die Einnahmen auf 54 963 Mk. Eine Umlage kommt nicht zur Erhebung.

oc. Dem Schwarzwald, 17. April. Auf den Schwarzwaldhöhen, tobten derartige Schneestürme, daß wieder überall das Führen des Bahnschiffens notwendig war. Auch die ganze Bodenseelanbahn war am Morgen des 17. April in ein weiges Tuch gehüllt.

bc. Singen a. S., 18. April. Die Evaluierten-Transporte haben wieder begonnen. Bisher sind von hier nach Schaffhausen 345 Transporte mit 167 011 Personen durchgeführt worden.

oc. Mannheim, 18. April. In einem Bau der Müllfabrik in Ludwigshafen tötete ein Arbeiter von einem 16 Meter hohen Säureturn ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er starb.

oc. Mannheim, 19. April. Der Mannheimer Matinier fällt in diesem Jahre aus.

bc. Weinheim, 18. April. Im Rebgelebe des Grafen von Wertheim, auf dem Hirschof, ferner in vielen Gärten der Bergstraße stehen jetzt die Mandelbäume in ihrem weißen Blütenprunk. Seit 60 Jahren ist es, wie das „Heidelberg Tagblatt“ berichtet, zum erstenmal, daß die Mandelblüte erst in den April fällt. In Gärtnereisen verpricht man sich aus der Spätkblüte ein gutes Obstergebnis. Im Jahre 1868, wo die Mandelblüte gleichfalls in den April fiel, gab es viel Obst und guten Wein. Die Knospen des Frühobstes, wie Pfirsiche, Kirschen und Frühbirnen, sind zurzeit an der Bergstraße im Aufbrechen begriffen.

Gerichtszeitung.

bc. Karlsruhe, 17. April. Vor dem Schöffengericht hatten sich 9 Mädchen und Frauen zu verantworten, die in einem hiesigen Fabrikbetrieb mit den neben ihnen arbeitenden russischen und französischen Kriegsgefangenen in nicht gestatteter Weise verkehrten. Sie hatten den Gefangenen Brot, Bier und andere Nahrungsmittel und Genussmittel, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein, abzugeben. Zwei von ihnen waren auch des unerlaubten Geschlechtsverkehrs mit Gefangenen beschuldigt. Die Anklage konnte jedoch nicht erwiesen werden. Fünf der Mädchen erzielten Geldstrafen von 20 Mk. und zwei Mädchen Geldstrafen von je 30 Mk. und je 50 Mk.

bc. Konstanz, 17. April. Der 41jährige verwitwete Sattler Ernst Bierbach in Singen wurde von der Stadtammer wegen Blutschande, begangen an seiner 15 Jahre alten Tochter, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 16. April.

Einführung der kommunalen Fleischzuzufahrten.

Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamts die Einführung der kommunalen Fleischzuzufahrten vom 16. April 1917 ab formell angeordnet, nachdem in seinem Auftrage bereits seit Wochen von den Kommunalverbänden die hierzu nötigen Vorarbeiten im Gange und jetzt abgeschlossen sind.

Die Zuzufahrt lautet über dieselbe Höchstmenge wie die Reichsfleischkarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamts die Verbilligung des Zuzufahrtsscheins in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zuzufahrtsmenge selbst bewirkt worden ist.

Hiernach gelangen die Nichtfleischverjorger zu derselben Wochenhöchstmenge von 500 Gramm wie die Fleischverjorger. Für Personen, die sich nur teilweise aus der Hausfleischkarte versorgen, teilweise aber Fleischkarten beziehen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorzorge getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Bewilligung der Zuzufahrt jene Höchstmenge erreichbar wird.

Schweigepflicht beim Vaterländischen Hilfsdienst. Desfalls. kann General des 14. N. S. hat folgende Verordnung erlassen: Den bei militärischen Dienststellen auf Grund des Hilfsdienstgesetzes oder freiwillig ehrenamtlich oder gegen Vergütung beschäftigten Zivilpersonen ist es verboten, anderen Personen über Art und Gegenstand ihrer Tätigkeit bei der militärischen Dienststelle oder über die ihnen auf Grund dieser Tätigkeit bekannt gewordenen Tatsachen Mitteilungen zu machen, wenn sich die Pflicht zur Geheimhaltung aus der Natur der Sache oder aus einer besonderen Werbung der militärischen Dienststelle ergibt. Dieses Verbot bleibt auch nach der Beendigung des Dienstverhältnisses bei der militärischen Dienststelle bestehen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Voranschlagsberatungen. Der Bürgerausschuß ist auf Samstag, 28. d. M., nachm. 3 Uhr zu einer Sitzung einberufen. Neben einigen kleinen Vorlagen steht die Voranschlagsberatung auf der Tagesordnung.

Dieb und Samter. In einer süddeutschen Residenz spielte sich, wie dem Simplizissimus geschrieben wird, kürzlich vor der Strafkammer ein großer Diebstahlprozess ab. Es war aus den Vorkatsellern der sogenannten besseren Stadtteile gestohlen worden, was das Zeug hielt: Fleisch, Speck, Schinken, Butter, gebackene Fische, Marmeladen, Eier. Einer der Verteidiger resümierte sich in seinem Plädoyer etwa wie folgt: „Wohl hat sich mein Klient vergangen, aber er hat es im Interesse der notleidenden Allgemeinheit getan; er hat mitgenommen, was er tragen konnte; er hätte noch mehr fortgeschleppt, aber er konnte nicht so viel tragen. Er hat das Gehtobene verkauft an die notleidende Menschheit zu ganz normalen Preisen. Wenn ich mir die Anlagengeschichte ansehe, so finde ich bei den Bestohlenen den Herrn Landgerichtsrat H., den Herrn Oberlandesgerichtsrat K., den Herrn Geh. Finanzrat M., den Herrn Professor N. — lauter Namen von gutem Klang. Diese Herren haben dem Auf der Dringlichkeit nach Ablieferung eines Teils ihrer Messenorräte nicht entprochen.“ Es läßt sich denken, daß diese Rede ihren Eindruck nicht verfehlte, und die Folge war denn auch, daß die — Diebe empfindlich bestraft wurden. Das ist doch selbstverständlich. Oder hätte man vielleicht gar die bedauernswerten Herren Samter bestrafen sollen?

Wir stellen diese Notiz deshalb unter Karlsruher, weil sich hier in letzter Zeit vor der Strafkammer ein Prozess abspielte, der nach den oben angeführten Verurteilungen zweifellos gemeint ist. Es handelte sich damals um etwa 40 Kellerdiebstähle. 11 a. wurden dabei dem Landrichter 1000 Eier und dem Ministerialdirektor 10 Liter Del gestohlen. Es ist damals allgemein ausgefallen, daß man die Diebe, welche in den Kellern im Millionenviertel eingedrungen sind, schwer bestrafen, hingegen aber die hochgestellten Samter weiter nicht bestrafen hat.

Man begriff aber auch, daß es den Herrschaften wenig Sorge macht, wenn gegenwärtig zur Abfütterung des gewöhnlichen Volkes Diktanden ausgegeben werden müssen. — Sie essen keine!

Kriegsanleihe. Bei der Rheinischen Kreditbank und deren Filialen wurden von der 6. Kriegsanleihe 188 1/2 Millionen Mark gezeichnet gegen 112 Millionen von der 5. Kriegsanleihe. Die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen betragen bei dem Institut 618 494 000 M.

Auf die 6. Kriegsanleihe sind bei der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenleistung unter Einfluß der eigenen Zeichnung 23 Millionen Mark gezeichnet worden. Zur ganzen hat die Anstalt bis jetzt 100 Millionen Mark Kriegsanleihe aufgebracht.

Verlosung des Bad. Heilmathaus. Sämtliche 75 000 Lose sind erfreulicherweise bis zum 4. April abgesetzt worden, jedoch für den Bad. Heilmathaus ein recht günstiges Endergebnis zu erwarten steht. Die Abgabe der Gewinne findet in der Zeit vom 23. April bis 19. Mai an Verlosungen vormittags von 11—12 Uhr im Erdgeschoß des Gr. Generalandesarchivs, nächstliche Bildapremenade 2, statt. Nach auswärts können die Gewinne gegen Einzahlung der Gewinnlose, soweit möglich, zugestanden werden, doch empfiehlt es sich bei den zuletzt bestehenden außerordentlichen Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, für auswärtige Gewinner dringend, die Gewinne selbst abzuholen oder durch Bevollmächtigte, die in Karlsruhe wohnen, abholen und vorläufig verwahren zu lassen. Alle Zuschriften sind an den Verlosungsausschuß des Badischen Heilmathaus, Karlsruhe, Stefanienstr. 74, zu richten, wo auch Zeichnungslisten zu erhalten sind.

Zwischenhandlung gegen Verordnungen. In der Zeit von Dezember 1916 bis März 1917 wurden durch die Einkommensverwaltung wegen Zwischenhandlungen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen insgesamt 302 Personen zur Anzeige gebracht, darunter

wegen übermäßiger Preissteigerung 50 Personen, Höchstpreisüberschreitung 43, Vornahme von Einschaltungen ohne Erlaubnis 13, Verletzung gegen die Verordnung über den Handel mit Lebensmitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels 12, unerlaubter Mitbewerbs 10, unbefugter Benutzung von Fahrradzeichnungen 23, unterlassener Anbringung von Preisverzeichnissen 44, Vergehens gegen die Bekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln 12 Personen.

Arbeiter-Jugend. Heute Donnerstagabend im Lokal „Gambinushalle“ (Ludwigsplatz) Rezitations-Abend.

„Der Hias“. Die Spielleitung des feldgrauen Spiels „Der Hias“ teilt mit, daß die Vorstellungen ab heute Donnerstag, den 19. d. M., dem allgemeinen Wunsch entsprechend um 8 Uhr abends beginnen. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die Volksvorstellung heute abend hingewiesen, ebenso auf eine am Samstag, 21. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr stattfindende Schülervorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen und zwar zu 1, 0,60 und 0,30 M. einschließlich Kleiderabgabe.

Letzte Nachrichten.

Generalgouverneur v. Bissing f. **Brüssel, 18. April.** (Nicht amtlich.) Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Fhr. v. Bissing, ist heute abend 8.30 Uhr gestorben.

Der Berliner Streik beendet. **Berlin, 18. April.** Die Arbeit in Groß-Berlin wurde vom letzten Rest der feiernden Arbeiter heute wieder aufgenommen.

Hungerstreik in Schweden.

Kopenhagen, 18. April. Politiken meldet aus Stockholm: In Westervik (Smaaland) veranstalteten 2000 Arbeiter wegen der Herabsetzung der Rationen eine öffentliche Kundgebung. Gestern brach ein Streik aus. Die Streikenden zogen vor das Rathaus und drangen in die Bureaus ein, wo der Bürgermeister versprochen mußte, dafür sorgen zu wollen, daß die Arbeiter Brot erhalten. Die Menschenmenge zog dann nach einer Mollerei, wo der Direktor mitgehandelt wurde, und darauf zu den Wohnungen mehrerer Getreidehändler und zu verschiedenen Mühlen, wo ihnen Erklärungen abgegeben werden mußten, alles für die Arbeiter tun zu wollen. Schließlich wurde auf dem Marktplatz eine Versammlung abgehalten, wobei Reden gehalten wurden. Ein Ausschuss wurde ernannt, der die Forderungen der Arbeiter zusammenstellen und den Behörden überreichen soll. Die Versammlung richtete an alle Arbeiter Schwedens die Aufforderung, reichlichere und billigere Lebensmittel zu verlangen und diese nötigenfalls durch Arbeitsüberlegung zu erzwingen.

Sozialisten in der russischen Regierung.

Kopenhagen, 18. April. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Es steht nunmehr fest, daß der sozialdemokratische Führer Tscherevelli, der aus der Ver-

bannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die provisorische Regierung als Arbeitsminister eintreten wird, während Pichanow zum Minister ohne Portefeuille als besonderer Vertrauensmann der Sozialisten in der Regierung ernannt werden wird.

Eine sozialistische Kundgebung in Petersburg.

Petersburg, 18. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Pichanow und die Abgeordneten der französischen und englischen Arbeiterverbände trafen auf dem Kongress der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ganz Russlands ein und wurden mit unbefehlblicher Begeisterung empfangen. Präsident Tschaidje hielt eine Ansprache, in der er sagte: Rußland erlebt heute seine schönsten Tage, denn es sieht seine besten Männer aus der Verbannung zurückgekehrt. Vor uns steht unser großer Lehmeister Pichanow, der sein Wort gegeben hat, erst wieder nach Rußland zurückzukehren, wenn Nikolaus II. gefangenengefesselt sei. Sein Traum ist verwirklicht worden. Vor uns stehen die besten Streiter Englands und Frankreichs für die demokratischen Ideale, die wir warm begrüßen. Der französische Delegierte Morel Cochin, Mitglied der Deputiertenkammer, antwortete, die französischen Arbeiter entboten dem russischen Volke den Gruß Frankreichs, das die Nachricht von der Befreiung seines großen Verbündeten begeistert aufgenommen habe. Der englische sozialistische Vertreter erklärte, die Engländer hätten schon lange darauf gewartet, dem großen Verbündeten das Loch des Despotismus abzuwerfen zu sehen und freuten sich nun, Rußland in Freiheit zu sehen. Wir sind sicher, daß die russische Revolution in der Welt widerhallen wird. Künftig werden wir Seite an Seite für die Niederwerfung des Unterdrückers kämpfen. Pichanow betrat hierauf unter andauernden Ovationen die Rednertribüne und hielt eine Ansprache, in der er eine Hebersicht über die Geschichte seiner Verbannung gab und über alles, was er für die Entwicklung des Sozialismus getan habe. Pichanow hat dem französischen Volk Beifall zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltete. Das Mitglied des französischen Abgeordnetenhauses Moutet sagte, Rußland müsse Frankreich wiederverstatten, was es ihm genommen habe. Pichanow antwortete: Man stelle uns nicht unendliche Forderungen. Wir versprechen, wir werden Frankreich mit Zinsen zurückzahlen, was wir ihm genommen haben. Präsident Tschaidje rief: Es lebe die Internationale! Die Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands reichten sich hierauf die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Kundgebungen hervorrief.

Der Rücktritt des griechischen Ministeriums bevorstehend.

Athen, 18. April. (Reuter.) Man glaubt, daß die Demission des Kabinetts unmittelbar bevorsteht.

Briefkasten der Redaktion.

H. J. Hofenwetterbach. Sie erhalten Auskunft vom Arbeitersekretariat.

Verantwortlich für Politik, Kriegs- und Nachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Adel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Bekanntmachung.

Bekleidungsweesen betr.

Die Verwaltung der örtlichen Bekleidungsstelle ist des zunehmenden Geschäftsumfanges wegen von Friedrichsplatz 5 nach Kaiserstraße 91 (goldenen Ochsen) bei der Kronenstraße verlegt worden.

Die Einteilung der Bezugsstellen bleibt unverändert wie folgt bestehen:

- für Bezirk I: Friedrichsplatz 5
- für Bezirk II: Bernhardsstraße 8
- für Bezirk III: Wilhelmstraße 14
- für Bezirk IV: Stadtteil Mühlburg, „Drei Binden“

Für die Stadtteile Veierheim, Darlanden, Grünwinkel, Nintheim und Müppur: Die Gemeindefekretariate.

Die Bezirkseinteilung der Straßen liegt in allen Polizeiwachen und allen einschlägigen Geschäften zur Einsichtnahme auf.

Die Annahmestellen für getragene Kleidungsstücke befinden sich

Douglasstraße 24, Hinterhaus II. Stod, werktäglich geöffnet von 9—12 und von 3—5 Uhr.

Die Kohlenausweisarten für Privathaushaltungen werden ausgestellt:

- für Bezirk I: Hebelstraße 23
- für Bezirk II: Bernhardsstraße 8
- für Bezirk III: Wilhelmstraße 14
- für Bezirk IV: Stadtteil Mühlburg

Gewerbebetriebe und Anstalten erhalten die Anweisungen zur Hebelstraße 23.

Der Austausch der ausgebrauchten Kohlenausweisarten wird für Private und Betriebe nur im

Städt. Kohlenamt, Kaiserstr. 91 (Goldenen Ochsen) 3. St. vorgenommen.

Der Verkauf getragener Kleidungsstücke wird am Samstag den 21. April 1917 in den Räumlichkeiten des Erdgeschosses (Goldener Ochsen), Kaiserstraße 91 eröffnet. Die Verkaufsstelle ist geöffnet werktags von 9—12 1/2 und 2 1/2—6 1/2 Uhr.

Für alle Waren müssen Bezugscheine abgegeben werden, die jeweils vorher in den zuständigen Bezugsstellen (nicht im Verkaufsort) zu holen sind.

Karlsruhe, den 17. April 1917.

Das Bürgermeistertamt.

Bekanntmachung.

Hierdurch beziehe ich mich, die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf

Samstag, den 28. April 1917, nachmittags 3 Uhr,

in den großen Rathssaal einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Geländeverwerb im Gemarkung Scheuwegfeld auf ehemaliger Gemarkung Nintheim (Nr. 11).
- 2. Wasserversorgung des Rheinbafengebietes (Nr. 12).
- 3. Dienstvertrag mit Gartendirektor Dr. Scherer (Nr. 13).
- 4. Geländeverkauf in Müppur (Nr. 14).
- 5. Voranschlag für 1917 (Nr. 10).

Karlsruhe, den 17. April 1917.

Der Oberbürgermeister.

Erd-, Straßen- und Bauarbeiter

in unbeschränkter Zahl, unter Ausschluß von landwirtschaftlichen Arbeitern, bei freier Verpflegung und Befreiung vom Hilfsdienst sofort gesucht.

Näheres Baubüro Lorettstr. 33, Freiburg i. Br. 1216

Zwei tüchtige Eisendreher

für Akkordarbeit gesucht. 1240

G. H. Stuhlmüller, Maschinenfabrik
Heidelsheim bei Bruchsal.

Freunden eines gehaltvollen Humors empfehlen wir die badischen

Kleinstadtgeschichten

von Ferdinand Madlinger.

Preis 2 Mk. (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto).

Erhältlich in der Buchhandlung „Volksfreund“
Luisenstrasse 24. — Telefon 128.

Öffentliche Versammlung

zur Belegung über Verwendung der Runkelrübe zur menschlichen Nahrung

am Dienstag, den 24. April ds. J., abends 8 1/4 Uhr, im großen Rathssaal. Einleitender Vortrag von Herrn Direktor Müller von der Badischen Landwirtschaftskammer. Verabreichung von Kostproben mit Erläuterungen durch die Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Rothmund. Zu zahlreichem Besuch laden die Hausfrauen und sonstigen Interessenten ergebenst ein.

Badischer Frauenverein. Kath. Frauenbund. 1261
Karlsruher Hausfrauenbund.

Druckarbeiten

aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund.

Angebotsverfahren.

Frau Otto Zeitvogel, Sergeantswitwe, Anna geb. Lenz, hier, Marquastr. 86, hat den Antrag gestellt, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Lit. X, Nr. 1404 mit einer Einlage von 4080 M. 33 Pfg., für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird. 1256

Karlsruhe, den 13. April 1917.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1. St.

Aus Seide:

Fackelkleider	120.-	an
Mäntel	72.75	„
Facken	38.75	„
Kleiderröcke	46.75	„
Blusen	11.75	„
Unter Röcke	14.75	„
Kunstseidene Facken und Blusen	1151	„
Keine Ladenspeisen.		

Saubere ehrlche 1249

Putzfrau

für Freitag nachmittags gesucht.
Witer, Wilhelmstraße 32, II.

Städt. Konzerthaus

„Der Hias“

Ein feldgraues Spiel in 3 Akten von Heinrich Girardone

Spielleitung:
Leutnant Semper-Schmidt und H. Weichand.

Tägl. abends 8 Uhr. Donnerstag den 19. April Volksvorstellung, Parterre M. 1.—, Galerie M. —.60. Samstag den 21. April Schülervorstellung, M. 1.—, M. —.80 u. M. —.30. Sonntag nachmittags den 22. April: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Montag den 23. April: Zweite Volksvorstellung, Parterre M. 1.—, Galerie M. —.60. Dienstag und Mittwoch: Abschiedsvorstellungen.

Zugunsten der Kriegsfürsorge.

Schlacht Pferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der

Städt. Gartendirektion
Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Fischerei in der Alb betreffend.
 Für das Fischereigebiet vom Hühnersteig im Stadteil Heiertheim bis zur hohen Brücke bei Gttingen können für das laufende Jahr noch Angellizenzen ausgeben werden.
 Die Karten berechnen sich zum Fischen mit Handangel; ihr Preis ist auf 5 M. festgesetzt.
 Liebhaber wollen sich wegen Zuerstigung von Karten bis zum 1. Mai ds. Js. auf städtischen Hauptsekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 75, gefälligst persönlich melden.
 Karlsruhe, den 16. April 1917. 1254

Der Stadtrat.

Fleisch-Sonderzulage.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 12. April 1917 betreffend Verteilung der regelmäßig zur Abgabe gelangenden Fleischmengen bringen wir nachfolgendes zur Kenntnis.
 Nach Anordnung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts soll als Ersatz für die ausfallende Brotmenge ab 16. April 1917 an die Bevölkerung jede Woche eine Sonderzulage in Fleisch und zwar an Erwachsene 250 Gramm, an Kinder bis zu sechs Jahren 125 Gramm zur Verteilung gelangen.
 Um durch diese Eratzzulage die Ausgaben für den Haushalt möglichst nicht zu vergrößern, wird von Seiten des Reiches und der Landesregierung für jedes auf Grund dieser Anordnung zur Verteilung gelangende 1/2 Pfund Fleisch ein Kostenzuschuß von
 — 70 Pfennig —
 beigeleuert.

Dieser Kostenzuschuß soll allerdings hauptsächlich nur bei Minderbemittelten zusteigen. Weil es aber bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen sehr schwer, sogar fast unmöglich ist, gerechte Maßlinien aufzustellen, wurde für das Gebiet des Kommunalverbandes Karlsruhe-Stadt bestimmt, daß die Verteilung der Zuschußleistungsmenge allen Bezugsberechtigten zuzumessen ist.
 Berechtigt zum Bezug von Sonderfleischzulage sind die vorerwähnten Einzelpersonen mit Einschluß der von dem Kommunalverband zu verordnenden Militärpersonen, Umlauber jedoch nur insoweit sie mindestens eine Woche sich hier aufhalten. Ausgeschlossen sind nach den bestehenden Bestimmungen alle Fleischselbstherzeuger, auch wenn sie teilweise Fleischarten beziehen.
 Anträge erhalten die Sonderfleischkarte nur für die von ihnen besetzten Einzelpersonen, die unter Namensangabe in unserer Kartenstelle eingetragen sind.
 Wirtschaften und Kohlegebieten, sowie Kantinen bekommen die Sonderfleischkarte nur für die ihrem Haushalt angehörenden Personen. Im übrigen erhalten Wirtschaften, Kantinen, Kohlegebieten, Gaststätten, Mittelständischen und alle ähnlichen derartigen Anstalten die Karten an Güte oberhalb die Anlage nicht.
 Die Sonderfleischkarte enthält vier Marken für die Wochen vom 16. April bis 13. Mai 1917. Jede Marke ist wieder abgeteilt in zwei Abschnitte und zwar in eine Sondermarke für 175 Gramm Fleisch und eine solche für 75 Gramm Wurst. Die Sondermarken für Kinder bis zu sechs Jahren gelten für 85 Gramm Fleisch und 40 Gramm Wurst.
 Jede Sonderkarte und jede Marke ist vor Abgabe an den Metzger oder Wurstler an der dafür vorgesehenen Stelle durch den Haushaltungsvorstand zu unterschreiben. Die Metzgereien sind angewiesen, Marken ohne diese Unterschrift nicht einzulösen.
 Die Sonderfleischmarken sind beim Bezug von Fleisch von Metzger und Wurstler in der Weise einzulösen, daß er dieselben auf den Kaufpreis in Zahlung nimmt und zwar:
 Jede Sondermarke für Fleisch zu 50 Pfg.,
 Jede Sondermarke für Wurst zu 20 Pfg.,
 Kinder-Sondermarken jeweils mit der Hälfte.
 Jede Sonderfleischmarke gilt nur in der Woche, für die sie ausgestellt ist. Die Metzgereien erhalten für jede ausgetauschte Sondermarke den Wert derselben in bar vergütet. Ueber die Verwendung mit den Metzgereien und Wurstlerien ergeht noch besondere Bekanntmachung. Wenn Metzgereien Marken, welche noch nicht ausgetauscht sind, einlösen, wird der Wert derselben nicht vergütet.
 Die Ausgabe der Sonderfleischmarken erfolgt durch Vermittlung der Bäckereien in der Zeit von
 Dienstag, den 17., bis Donnerstag, den 19. April, einschließlich.

Jede Haushaltung hat ihren Umschlag mit den Sonderfleischmarken bei dem Bäcker, bei welchem sie eingeschrieben ist, gegen schriftliche Empfangsbescheinigung abzugeben. Die Abgabe der Umschläge an Kinder oder an den Bäckern unbekannt Personen ist den Bäckereien untersagt.
 Die Bäckereien haben die am 20. April bei ihnen noch nicht abgeholt Umschläge sofort an diesem Tag bei der Kartenstelle in der Postkammer zurückzugeben, und hierbei auch die Empfangsbescheinigungen über die abgelieferten Umschläge einzureichen.
 Wer auf den ihm durch die Sonderfleischkarte gewährten Zuschuß verzichtet will, kann dies bei uns, Kriegsstraße 116, schriftlich oder mündlich erklären, oder falls er schon im Besitz der Fleischkarte ist, diese bei uns zurückgeben. Er erhält dagegen im Austausch eine gleichwertige Reichsfleischkarte.
 Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß wegen des Geldwertes der Sonderfleischmarken bei Verlust oder Entwendung derselben Ersatz nicht geleistet wird.
 Aufgerufen wird hiermit für die Woche vom 16. bis 22. April ds. Js. die Marke Nr. 1.
 Karlsruhe, den 14. April 1917. 1255

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebot. Gustav Wüst von Messenbach, Fabrikarbeiter hier, mit Rosine Fischer von Gailsbach.
Eheschließungen. Friedrich Schwab von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Hornung von hier. Louis Geiser von Corleberg, Kaufmann in Dingslingen, mit Meta Frey von Eberbach. Wilhelm Herle von Dill-Weihenstein, städt. Arbeiter hier, mit Luise Schneider von Wehach. Wilhelm Kahler von Gletternich, Zahnmeister-Stella, in Kaschau, mit Luise Budow von hier. Johann Dellen von Westerland, Schneider in Paris, mit Sophie Haag Witwe geb. Ihms von Rheinschloßheim. Wilhelm Kremmel von hier, mit Frieda Badenmeier von hier.
Todesfälle. Sophie Weinichent, 35 J. alt, Aellnerin, ledig, 5 J. alt, V. Josef Rungehaft, Bäcker. Wilhelm Jörger, 66 J. alt, Wirt, 68 J. alt, Klara Verblinger, 74 J. alt, Witwe von Leonhard Verblinger, Banddirektor. Johannes Drell, Schneider, 2 J. alt, ledig, 28 J. alt, Franz Haber Eberhard, Schriftf. Hermann, 2 J. alt, Mina, 8 Mon. 21 Tage alt, V. Karl Scherling, Steinhauer. Andreas Mohr, Missionar, Witwer, 65 J. alt, Karoline Langenstein, 57 J. alt, Ehefrau von Julius Langenstein, Schreiner. Jakob Friedrich Ruf, Schneider, Witwer, 79 J. alt, Ober, 2 J. alt, V. Jakob Dines, Schieferdecker.

Graupen.

Von Freitag, den 20. April 1917, bis einschließlich Dienstag, den 24. April, werden in den bekannten Geschäften
Graupen
 gegen Lebensmittelkarte C des Heftes vom 9. bis 22. April 1917
 Kopfmenge 125 Gramm
 Preis 30 Pfennig für das Pfund
 abgegeben.
 Alle mit dem Vermerk „Kranke, Militär“ und „Gesund“ versehenen Marken werden nur in den 3 folgenden Stellen zur Einlösung gebracht, nämlich in unseren beiden Verkaufsstellen Kriegsstraße Nr. 80 und Douglasstraße Nr. 24 und in der Filiale Pfannkuch u. Co., Rheinstraße Nr. 25.
 Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne ausdrückliche Weisung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung.
 Spätestens am 26. April 1917 haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingenommenen Marken zu je 100 gebündelt nur in der Kartenstelle abzuliefern und hierbei Abrechnung auf verpacktem Formular, welches bei der Kartenstelle erhältlich zu bekommen ist, zu erteilen.
 Die Geschäftsinhaber werden im Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.
 Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, müssen in Zukunft als Verteilungsorte gestrichen werden.
 Karlsruhe, den 18. April 1917. 1250

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 5. April 1917 Nr. Ba. 123/3. 17 KRM, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohdachpappen und Dachpappen aller Arten. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. 1253
 Karlsruhe, den 13. April 1917.
 Groß. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 14. April 1917 Nr. B. I. 4100/1. 17 KRM, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Mattdcheiden von Erphorun). Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. 1252
 Karlsruhe, den 14. April 1917.
 Groß. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Landarbeit der Hausangestellten betreffend.
 Auskunft und Beratung wird erteilt: In der Beratungsstelle beim Städtischen Arbeitsamt,
 Zähringerstraße 100, 3. Stock, Zimmer 20.
 1. Für Hausfrauen über zeitweise Beurlaubung der Hausangestellten für landwirtschaftliche Arbeit,
 2. für Hausangestellte und Kriegserfrauen, die zur Uebernahme von Landarbeit befähigt und bereit sind,
 3. für Anstaltskräfte in den städtischen Haushaltungen,
 a. für Kriegserfrauen,
 b. für Jugendliche von 14-17 Jahren.
 Sprechstunden Werktags:
 Für Hausfrauen von 10-12 Uhr vormittags,
 für Hausangestellte und alle übrigen Arbeitskräfte täglich von 1/2-1/2 Uhr nachmittags.
 Badischer Frauenverein.
 Nationaler Frauenbund.
 Kath. Frauenbund.
 Ortsgruppe des Verbandes ev. Frauenvereinigungen.
 (Landw. Hausfrauenvereinigung.) 1248

Bitte.

Den Frauen, die ihre Kinder tagsüber in der Krippe Gildhaus haben, soll Gelegenheit gegeben werden, diese über Nacht dabei zu lassen, damit sie unbesorgt ihrem Nachdienst in den kriegerischen Betrieben nachkommen können.
 Die Abteilung bedarf aber zu dieser Vergrößerung hauptsächlich Säuglingswärterinnen und bietet, da die Beschaffung gegenwärtig unmöglich ist, edle Menschenfreunde, um gütige Zusage solcher Wärterinnen an die Gildkrippe, Scheffelstraße 37.
 Die Abteilung II des Badischen Frauenvereins.

Auskunststelle für Frauenberufe.

Sprechstunden: 1139
 Jeden Dienstag und Freitag von 4-6 Uhr
 Zähringerstraße 100, Zimmer Nr. 20.

Städtisches Vierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 6 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags, sowie Freitags abends 6-8 Uhr.
 Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-8 Uhr, Freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-8 Uhr und Sonntag vormittags 8-12 Uhr. 101
 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.



Palast-Theater

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11
Heute und morgen.
 Erstaufführung.
Lore Rückert u. Herm. Seldeneck
 in
Ullas Weg.
 Ein Charakterbild in 4 Akten von Toni Dathé.
 Regie: Paul von Wöringen.
 Herr Rudolf Essek vom Grossh. Hoftheater als Prinz Hasso in der Titelrolle.

Von falscher Liebe geheilt.

Lustspiel.
Nettes Früchtchen.
 Lustspiel.

Die neuesten Kriegsberichte.

Die kinematographische Aufnahme ist sehr klar und deutlich und erscheint wie in der Natur, und gelangt alle zwei Stunden zur Vorführung.
 Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen. 1247

Zu diesem reichhaltigen Programm haben Vorzugskarten nur an Wochenenden Gültigkeit.
 Zum gest. Besuche ladet ergebenst ein
Fr. Schulten.
 Palast-Theater Herrenstr. 11
 1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle Herrenstrasse

Zur gest. Bedienung, zum Ausschneiden.	
Vorzugskarte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperrsitze 80 S., Balkonloge M 1.-, Fremdenloge M 1.50.	Vorzugskarte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperrsitze 80 S., Balkonloge M 1.-, Fremdenloge M 1.50.

Apollo-Theater

Marienstrasse 16
 8 Minuten von d. Strassenbahnhaltestelle Schützenstr.-Stadtgarten.
Sonntag, den 22. April 1917 1257
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Zweite bunte

Volksunterhaltung

Eine Pferdekur

Schwank in zwei Akten von Detlef v. Winterfeld
 nebst humoristischen Einlagen u. Musikaufführungen.
 Eintrittskarten zu 80, 40 und 20 Pfg. im Apollo-Restaurant, Zigarrenspezialhaus Trunzer, Adlerstrasse 22, sowie an der Tages- und Abend-Kasse.
Bier-Ausschank.

Waterland. Volksfeier

am 22. April 1917, abends 8 Uhr
 im St. Annahaus, Rudolfstraße 20.
 Mitwirkende:
 Musik: Streichquartett der Kapelle des Leibregiment-Ersatzbataillons.
 Gesang: Konzertsängerin Fr. Elisabeth Gühmann.
 Das Faiselische Soloquartett.
 Redner: Frau Klara Siebert.
 Herr Stadtpfarrer Stumpf.
 Eintritt frei. 1255